

Biografie von Wilfried Köhler

1945/46

Der Krieg war vorbei und ich wohl unterwegs.

Vater hatte vor dem Krieg geheiratet und hatte auch eine Tochter. Da die Familienverhältnisse durch den Krieg durcheinander gekommen sind und Vater keine Verbindung zur Ehefrau aufnehmen konnte, wurde angenommen, dass sie wohl nicht überlebt haben.

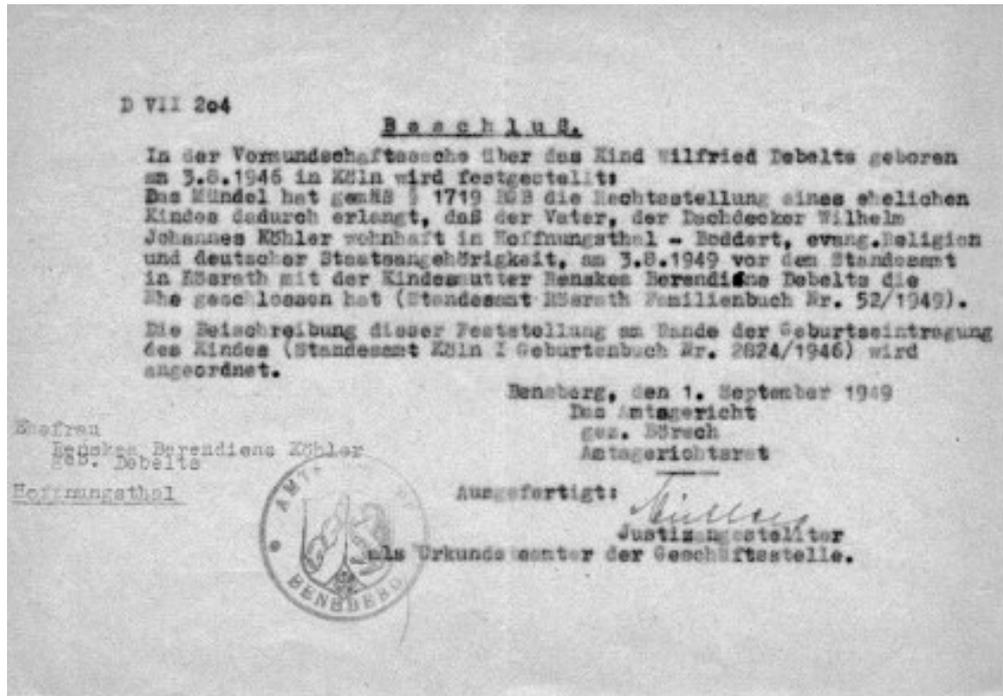
Am 03.08.1946 kam ich auf die Welt

Auf Grund der ungeklärten Familienverhältnisse konnte eine Rechtskräftige Geburtsurkunde erst 1949 ausgestellt werden.

Mein Vater und meine Mutter haben am 03.08.1949 heiraten können, nachdem die alte vorhandene Ehe geschieden werden konnte.

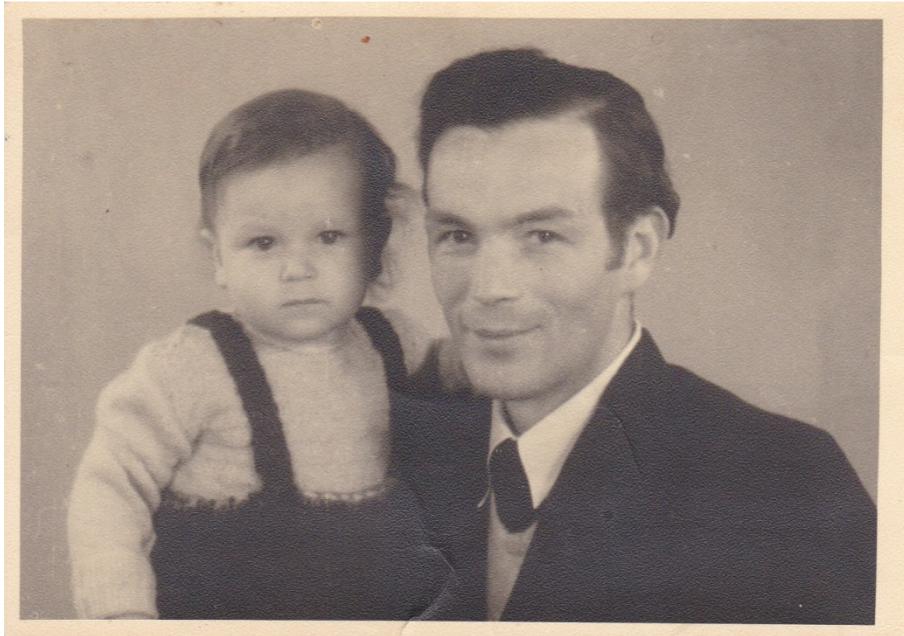
Ich hatte also bis zu diesem Datum, den Nachnahme von

meiner
Mutter.



Gleichzeitig wurde ich durch diese Heirat als eheliches Kind anerkannt.





*Auf dem
Arm vom
Vater 1948*

*Laut
Erzählung
hatte ich
auch einen
bösen*

*Unfall. Bin auf der Außentreppe in ein Glasgefäß gefallen.
Die Narbe sieht man noch heute.*



*20.04.1950 Mein
Bruder Bernd-Peter
wurde geboren. Wir
wohnen in einem kleinen
Ort nahe
Hoffnungsthal,
Unterlüghausen. Auf*

einer Wiese Ostern 1952

*Mutters Schwester ist nach einer Irrfahrt von
Ostfriesland bei uns angekommen. Sie muss wieder zurück,
aber sie kann und will nicht direkt nach Hause. Nach
Absprache mit der gemeinsamen Tante wurde eine Lösung
gefunden.*

1953



*Wir sind umgezogen
und wohnen jetzt in
Hellenthal / Eifel und
bin hier mit Mutter
auf einem
Spaziergang-*

Mein erster Schultag am 16.04.1953



mit Lehrer Landeck

Gegenüber der Schule ist der Bahnhof. Auf dem Vorplatz ist Kirmes. Um besser sehen zu können stehe ich auf einer Mauer. Eine kleiner Schritt zur Seite, abgerutscht, Arm gebrochen und im Motorrad-Beiwagen zum Krankenhaus nach Schleiden. Ellenbogen genagelt, auch das ist bis heute sichtbar.

Laut Recherche war wohl meine körperliche Entwicklung sehr beeinträchtigt. Ich habe nicht gut gegessen und war auch sonst für mein Alter zu dünn. Eine Luftveränderung sollte helfen. Bei meiner Großtante in Ostfriesland wäre der beste Platz für mich. (Die Ursache wurde erst viel später erkannt, nach dem ersten Lehrjahr in Bremen). An die Fahrt kann ich nicht mehr erinnern, es war wohl eine ganz schön lange Reise.

Die Zeit in Ostfriesland war einfach schön. Hier schmeckte mir das Essen. Die Schule war nur ein Steinwurf entfernt. Der Lehrer hieß Achterberg, Es wurde in der Klasse hochdeutsch gesprochen aber sonst kam mir die Ostfriesische Sprache sehr wohl vor. Ein Jahr war fast vorbei und ich bekam Heimweh zu meinen Eltern. Ein Brief von meiner Großtante ging auf Reise und dann stand mein Vater vor mir. Nachdem alles zusammen gepackt, ging es nach Aurich und anschließend mit der Kleinbahn „Jan Klein“ nach Leer. Wie es weiterging weis nicht mehr.

In der Zwischenzeit sind meine Eltern umgezogen, da Vater nach Aachen versetzt wurde. Wir wohnten jetzt nahe der belgischen Grenze in Aachen-Grüne-Eichen. Um zur neuen Schule in Aachen-Lichtenbusch zu kommen, musste ich Fahrrad fahren lernen. Ging auch nicht ganz ohne Prellungen davon. Mein neuer Schulweg war schon interessant. 1. Schlagbaum Deutsch-Belgien 2. Schlagbaum Belgien-Deutsch. Heute geht das nicht mehr. Grenzübergang Autobahn Aachen-Lichtenbusch.

1955 war schon wieder ein neuer Umzug angesagt. Vater wurde versetzt, hat eine neue Arbeitsstelle in Bremen bekommen.

Evgl. Volksschule Hellenthal

Eingestrit in Klasse	1	am	16. 4. 53
Versetzt nach Klasse	2	Ostern	19 54
" " "	3	" "	19 55
" " "	4	" "	19 56
" " "	5	" "	19 57
" " "	6	" "	19 58
" " "		" "	" "

1. Umschulung *Westerende Kr. Aurich*

	Datum	Schule
1. Umschulung	27. 4. 54 bis 28. 10. 55	Aachen-Lichtenbusch
2. Umschulung	3. 11. 55	Bremen-Stadterstr.
3. Umschulung		
4. Umschulung		

Liste der Umschulungen

Einschulung in Hellenthal

Umschulung 1

nach Westerende Kirchloog

Umschulung 2

nach Aachen Lichtenbusch

Umschulung 3 nach Bremen

1956/57



*Besuch aus Hamburg, Horst neben
Bernd-Peter und mir.*





Klassenfoto von 1957 oben in der Mitte Lehrer Koch.

37 Schüler und Schülerinnen.

In den letzten beiden Klasse 8 und 9 hatten wir noch den Lehrer Buck.

Wilfried KEBLER
(Vor- und Zuname)

geb. am: 3. 8. 1946 in: Köln

hat die Hauptschule mit Erfolg besucht und damit seine / ihre Pflicht zur Teilnahme am Vollunterricht erfüllt. Er / Sie wird mit nachstehendem Zeugnis entlassen.

Allgemeine Beurteilung:

Wilfrieds Betragen war gut.
Im Unterricht arbeitete er willig und zuverlässig.
Auch seine Hausaufgaben wurden sauber und ordentlich ausgeführt.

Leistungen:

Deutsch:	sehr befriedigend	Werken:	befriedigend
oral. Ausdruck:	sehr befriedigend	Nadelarbeit:	—
schriftl. Ausdruck:	sehr befriedigend	Handwerk:	—
Handarbeiten:	befriedigend	Schrift:	sehr befriedigend
Rechnen:	befriedigend	Wahlächer:	—
Kenntnisse:	mit	Physik:	—
Gegenwartskunde:	sehr befriedigend		
Physik / Chemie:	befriedigend		
Biologie / Gesundheitslehre:	befriedigend		
Lehrerziehung:	befriedigend		
Musik:	befriedigend		
Bildnerisches Gestalten:	befriedigend		

Gegenwartskunde umfasst auch Geschichte und Erdkunde

Bemerkungen:

Schule an der Stadler Straße
Eumeni
Stadler Straße 150
Bremen, den 15. März 1962

Schulleiter: *W. K.*
Klassenlehrer: *Buck*

1962 Schule aus, jetzt fängt die Arbeitszeit an.

Mein Berufswunsch stand schon lange fest.

Ich interessierte mich schon immer für Radio und Fernmeldetechnik.

Hatte oft zur Verzweiflung der Eltern mit alten Radios und Telefongeräte gesucht und gebastelt. So

ergab es sich, dass ich beim Fernmeldeamt eine Aufnahmeprüfung bestand und eine Lehre als Fernmeldelehrling begann.

Die Ausbildung war sehr interessant und lehrreich, besonders der praktische Teil. Das erlernte und die Technik habe ich bis heute nutzbar machen können. Die ausgeführten Arbeiten und Lernergebnisse mussten anschließend entsprechend in Wochenberichte aufgeschrieben werden. Hier kam es von meiner Seite des Öfteren zu Ausflüchten. Auch fiel mir sehr schwer das unbekannte Rechnen mit Formelberechnungen. Es kam wie es kam, dass Lehrverhältnis wurde Aufgekündigt.

Zum Entsetzen von meinem Vater. Trotzdem half er mir eine neue Ausbildungsstelle bei einer kleinen Elektrofirma zu bekommen. Der Meister sah, dass ich praktisch gut arbeiten konnte und schickte mich schon alleine zu den Kunden hin, um kleinere Reparaturen zu erledigen. Zur Lehre gehört natürlich auch die Berufsschule. Der erste Anlauf war nach ein paar Wochen schon wieder zu Ende. Ich war in eine falsche Berufsschule angemeldet worden. Mit Schreiner und Zimmerleute passte nicht zum Elektrohandwerk. Nachdem das festgestellt wurde saß ich nun in der richtigen Abteilung. Jetzt galt es für mich das nachzuholen was ich verpasst hatte. Ich kam einfach nicht

hinterher und fing langsam an zu verzweifeln. Der Lehrstoff war zu komplex. Wie sollte ich mit diesem Wissenstand die erste Jahresprüfung bestehen.

1963 / 64

Die Berufsgenossenschaftliche Gesundheitsuntersuchung stand an mit einer Überweisung zum Hausarzt. Bei der Untersuchung wurde bei mir eine Verdickung am Hals diagnostiziert. Auf Grund dieser Diagnose musste ich ins Krankenhaus, wo dieser Zustand untersucht und operiert wurde. Ich hatte wohl als Kleinkind eine Tuberkulose gehabt, die sich wohl verkapsel hat. Eine weitere Operation folgte mit Mandel-Operation. Anschließend ging es dann zur Genesungskur in den Schwarzwald. Die Prüfung war passe und mein erstes Lehrjahr auch. Nach der Krankenzeit sollte ich dann bei dem Sohn vom Meister weitermachen, da der alte Meister in der Zwischenzeit verstorben war.

Dazu kam es aber nicht mehr. Mein Vater wurde in der Zeit wo ich noch in der Kur war, versetzt nach Düsseldorf. Der restliche Teil der Familie blieb noch bis zum Umzug in Bremen. So fuhr ich mit ihm alleine nach Düsseldorf.

Am 08.06.1964 fing ich als Elektrolehrling bei einer größeren Elektrofirma wieder an. Natürlich war auch hier der Besuch der Berufsschule Pflicht. Der erste Tag in der

Schule war schon ein Erlebnis. Mitten in der Schulstunde sollte ich mich beim Klassenlehrer anmelden, da gerade Unterricht war. Wollte eigentlich direkt wieder zur Arbeit zurückkehren, der Klassenlehre verwerte mir das aber, mit dem Hinweis, Schule ist wichtiger. Also blieb ich. Der Inhalt des Unterrichtes war für mich nicht unbekannt, dass hatte ich in Bremen schon alles im ersten Lehrjahr durchgenommen. Jetzt war ich im zweiten Lehrjahr. Die für mich entsprechenden Wiederholungen taten mir gut. Auch die gesamte Umgebung halfen mir den folgenden Lehrstoff zu verarbeiten.

1966

Am 07.12.1966 hatte ich meine Gesellenprüfung mit einem für mich sehr guten Ergebnis bestanden. Es ist im Rückblick alles gut gelaufen. Der schlechte Start zum Anfang der Lehre war nicht ganz Umsonst, da ich die Kenntnisse im Bereich Schwachstrom und Fernmeldetechnik sehr gut mit einbringen konnte. Auch den älteren Kollegen konnte ich entsprechend Auskunft geben.

1968

Es war wohl wieder soweit. Außenreparatur eine Leuchtanlage an einem Geschäftes. Sicherheitsleiter aufgestellt und Verkleidung der Reklame demontiert, Beleuchtungsträger gelöst und gesichert. Beim freilegen der Anschlusskabel löste sich der Beleuchtungskörper aus der Sicherung und fiel herunter, beim Nachgreifen verlor ich das Gleichgewicht, die Leiter fiel nach hinten und ich Kopfriber auf den Boden. Rettungswagen, Krankenhaus, beide Handgelenke gebrochen und eine dicke Platzwunde am Kopf. Wie soll es jetzt weitergehen. Mehrere Wochen eingegipste Arme und Arbeitsausfall. Nachdem der Gips wieder weg war, konnte ich kaum ein Werkzeug in der Hand festhalten. Die Nachversorgung wurde auch von der Berufsgenossenschaft unterstütz und bekam sogar einen Anteil aus der Unfallversicherung. Nach Untersuchersuchungen durch einen Vertrauensarzt und der Besserung wurde der Anteil nach einem Jahr ausgesetzt. Ein Widerspruch wurde abgelehnt. Arbeiten mit Hammer und Meißel konnte ich nicht mehr ausführen, da ich schon nach kurzer Zeit Schmerzen im Handgelenk verspürte. Ich muss mir etwas anderes Suchen und fand eine Anstellung 1970 in einer Firma für Lampendekorationen, Verkauf und Reparaturen von Haushaltgeräten.

Das war auf die Dauer nicht meine Zukunft und hatte ich auf eine Anzeige in der Zeitung, ein Angebot von einem Neuerrichteten Hotel gesehen.

Am 15.09.1970 bekam ich die Chance als Elektriker anzufangen. Nach knapp zwei Jahren wurde mir die Position als Betriebselektriker übertragen. Hier war ich jetzt unter Anderem Verantwortlich für Reparaturen aller elektrischen Geräte, sowie Radio und Fernsehgeräte und Klima- und Kühlanlagen, tätig. Bei Veranstaltungen im Haus waren meine Aufgaben auch, die elektroakustischen Anlagen zu bedienen. Die gesamte Technik hatte ich schnell im Griff.

Ein Dauerproblem im Bereich der Telefonverbindung für den Hotelgast sich mit der Telefonzentrale verbinden zu lassen, fand ich eine gute Lösung. Ich errichtete eine Schaltung und baute sie in die vorhandene Haustelesonanlage ein.

In Köln wurde ein neues Hotel fertig. Bis zur Eröffnung konnte ich meine Erfahrungen und Kenntnisse für eine Übergangszeit, bereitstellen.

1972 Besuchte ich über das Berufsbildungswerk einen Elektro-Elektronik Lehrgang mit gutem Abschluss.

1973 Rosenmontag. Ich habe Sabine kennen gelernt

1974 boten sich von der Gewerbeförderungsanstalt die Grundlagen und Berechnung von Lüftung- und Klimaanlage an.

Ich bin froh über diese Zeit im Hotel tätig gewesen zu sein, aber es hat sich persönlich im letzten Jahr entscheidend etwas geändert. Ich habe meine liebe Frau kennengelernt. Nach Überlegungen über die gemeinsame Zukunft, mussten neue Wege geöffnet werden.

Ein Besuch bei der Handwerkskammer, folgte die Anmeldung zur Meisterschule. Jetzt folgten anstrengende Zeiten für die Bewältigenden des neuen Unterrichtsstoffs in der Abendschule. Im September 1975 habe ich mein Meisterprüfungszeugnis und den Meisterbrief in der Hand.

Im Hotel wurde leider dies nicht höher bewertet. Man wird nach Leistung und nach Titel eingestuft. Hat mich in meiner neuen Position doch nicht gerade geschmeichelt. Ich habe etwas erreicht und das konnte mir keiner mehr nehmen. Hotel ist nicht das einzige im Leben. Ich ging mal wieder auf die Suche.

1976 August Sabine und ich haben geheiratet

1977 Fiel mir eine Anzeige in der Zeitung auf. Eine Firma für die Alrmanlagentechnik suchen für den Bereich Düsseldorf, neue Mitarbeiter mit Meisterprüfung. Das wäre ein weiteres Aufgabengebiet für mich. Einen Vorstellungstermin bekam ich. Auf Grund wegen meiner langen Kündigungsfrist im Hotel, kam es zu diesem Zeitpunkt, nicht zum Abschluss. Ein paar Monate später bekam ich einen Anruf im Hotel. Am Telefon war der Montageleiter von der Alarmfirma und fragte mich vorsichtig, ob ich mir vorstellen könnte, eine zweite Chance wahrzunehmen. Ich war erstaunt und nach einer kleinen Pause, sagte ich zu und machte einen entsprechenden Termin mit der Firma.

Meine Ordnungsmäßige Kündigung war am 31.07.1977 gültig. Ein kleiner Abschied wurde selbstverständlich im Hotel gefeiert.

Mein neuer Arbeitsvertrag fing am 01.08.1977 bei der Alarmfirma an.

Mit dem Montageleiter bin jetzt jeden Tag im Raum NRW unterwegs. Störungen an den Vorhandenen Anlagen suchen und Beseitigen. Neue Anlagen erstellen und in Betrieb nehmen. Ich stellte sehr schnell fest, das meine Kenntnisse über den verwendeten Kabelaufbau sehr hilfreich war und mein Wissen den Kollegen weitergeben konnte. Ich baute für

den Test von Fehlersuche und Erstellung von Kabelverbindungen, eine kleine Computergesteuerte Testschaltung. Außerdem konnte ich defekte Überprüfungsgeräte wieder reparieren. Wartung, Störungsbeseitigung, Montage von neuen Anlage und die Bereitschaft erfordert ein starkes Verständnis für diese Arbeit. Es machte aber auch Spaß.

Nach einer Umstellung und Umzug der Firma innerhalb Düsseldorf, bekam ich die Möglichkeit die Position als Technischer Serviceleiter zu stellen. Die Bereiche Montage und Service konnten getrennt werden. Ein spezieller Auftrag sollte ich übernehmen. Für die Fertigstellung einer Anlage, die nicht von uns erstellt wurde, sollte ich entsprechende Hilfeleistungen anbieten. Bei dem Termin lernte ich den Chef einer Firma kennen, der mir den Umfang der vorhandenen Anlage in allen erdenklichen Einzelheiten erklärte. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Der Mann war Technikingenieur und wir redeten über meine Bedenken und bestimmte Änderungen an der Anlage. Er schaute mich an und sagte, Ok, Sie wissen was sie machen können, bauen sie die Anlage zu Ende. Bei der Fertigstellung bin ich aber wieder mit dabei. Dass ich Jahre später diese Anlage nochmal wiedersehen werde, wusste ich natürlich nicht.

Die Zeit bei der Alarmfirma wurde langsam immer stressiger. Ein ehemaliger Mitarbeiter kam 1983 wieder zurück in die Firma und setzte neue Aspekte die in meinen Augen und Verständnis nicht zusammenpassten. Ich hatte irgendwie die Lust verloren. Ich hatte die Order vom Chef bekommen Material für die Firma, die ich ja jetzt auch kannte, abzugeben. Bei der Firma angekommen, ergab es sich, dass über eine Übernahme gesprochen wurde. Ich bot mich an, wenn es zu einem Arbeitsverhältnis kommen sollte, würde ich als Hinweis meiner Kenntnisse für einen Kunden eine kleine Alarmanlage errichten. In einer privaten Schlossanlage, sollte für einen Mieter eine Anlage eingebaut werden. Ein Besichtigungstermin wurde abgesprochen. Ich beantragte kurzfristig meinen Jahresurlaub und errichtete in dieser Zeit die gewünschte Anlage ordnungsgemäß und Betriebsbereit. Alle waren zufrieden. Für mich stand jetzt fest, in der alten Firma ist kein weiterkommen mehr möglich. Bei einem Gespräch mit meinem Chef übergab ich ihm die ordnungsgemäße Kündigung. Habe es schon vermutet war seine Reaktion.

1983

Am 1. Oktober habe ich den neuen Arbeitsvertrag bei der neuen Firma als Elektromeister unterschrieben.

Nachdem mir die für mich neue Kollegen so nach und nach kennenlernte, waren die ersten Arbeiten in einem großen Bürohaus, hier wurde gerade eine komplett neue Büro-Sprechanlage eingebaut.

Es folgten in den folgenden Jahren Seminare im Bereich Alarm-, Video-, Zutritts-, Sprechanlagen und Haustechnik. In der Volkshochschule belegte ich einen Aufbaukursus für den Elektronikpass. 1995 erlangte ich für die Firma das begehrte das VHS-Zertifikat. Die Firma wurde dadurch in den Verzeichnisse als VDS-Annerkannte Alrmfirma anerkannt. Gegenüber der Versicherungen und den Kunden war ich jetzt für die Ordnungsgemäße Montage und Inbetriebnahme der Alarmanlagen, verantwortlich.



2011 wurde ich 65 Jahre alt. Nach rund 28 Jahre bin ich im Dezember auf Rente gegangen.

Da meine liebe Frau noch ein paar Jahre arbeiten muss, können wir noch keine Pläne für die Zukunft machen.

Zum Abschluss meines Arbeitsleben, den Abschiedsbrief.